daß es begierig Feuchtigkeit anzieht, macht daher die von mir empfohlene Art des Trockuens und der Aufbewahrung doppelt wichtig und nothwendig.

In der Ueberzeugung, daß es verdienſtlich ſey und nützlich werden könne, pharmaceutiſche Mängel zu unterſuchen und durch dienliche Vorſchläge zu verdrängen, habe ich dieſe Mittheilung zu machen mich bewogen gefunden und empfehle ſie hiermit den Aerzten und Collegen beſtens.

Unglück durch Knallqueckſilber.

Zur Warnung mitgetheilt aus einem Schreiben von Herrn Adminiſtrator Herrmann zu Schönebeck an Dr. R. Brandes.

Vor längerer Zeit wurde ich von Fabrikanten, welche Kupferhütchen zu Flinten mit Percuſſions-Schlöſſern verfertigten, aufgefordert, Knallqueckſilber zu liefern. Da ich bald ein Verfahren fand, bei welchen es ohne Gefahr, ſchnell, in hinreichender Quantität gefertigt werden kann, ſo übernahm ich dieſe Fabrikation. Einer jener Fabrikanten verlangte durch einen Expreſſen ½ Pfund Knallqueckſilber, und da kein Vorrath auf dem Lager war, ſo übernahm einer meiner Aſſiſtenten, Herr Kypke, ein in wiſſenſchaftlicher und anderer Hinſicht ſehr ſchätzbarer

jun-

junger Mann, die Anfertigung der verlangten Quantität Knallqueckſilber, und lieferte dieſe den folgenden Tag zum Debit ab. Beim Zurückgehen nach dem Laboratorio kam Herr Kypke auf den für ihn ſo unglücklichen Gedanken, mehrere meiner Fabrikarbeiter durch den Augenſchein zu belehren, daß ſie mit Papieren, worauf Knallqueckſilber geweſen ſey, nicht ſorglos umgehen dürften. Er rollte die Papiere, worauf Knallqueckſilber geſammelt, ausgewaſchen und getrocknet war, zuſammen, nahm dieſe Rolle in die linke Hand, und entzündete, indem er mit der rechten das Papier, wie oftmals früher, ohne weitern Erfolg gegen einander rieb, um ſich etwas Knallqueckſilber davon los zu machen, womit er den Arbeitern die erfolgende Exploſion anſchaulich machen könne, ſich das daran haftende Knallqueckſilber, was ihn die linke Hand in unzählige Stücke zerſchmetterte. Die rechte war nur leicht verbrannt und wahrſcheinlich nur durch die umhergeſchleuderten Knochenſplittern der linken beſchädigt, denn auch einer der zunächſt ſtehenden Arbeiter war an Händen und Unterleib durch dieſe Knochenſplittern leicht verletzt. Es beſtätigte ſich auch bei dieſer Exploſion die Erfahrung, daß die furchtbare Wirkung der knallſauren Metallſalze faſt blos nach unten ſtatt findet, denn weder Herr Kypke noch einer der Arbeiter hatte einen Druck der Luft empfunden, ja Herr Kypke hatte gar nicht einmal gefühlt, daß ihm die Hand zerſchmettert war, und wurde er von dieſem ſchrecklichen Ereigniß erſt durch den Augenſchein belehrt.

Zum

Zum Glück war der Armknochen nicht beſchädigt, und es konnte die Hand blos im Gelenk abgelöſt werden. Nach der Erfahrung der ſonſt von einem beſtimmten Gewicht Queckſilber erzeugten Quantität kann in den ſich entzündeten Papieren etwa zwei Drachmen Knallqueckſilber geweſen ſeyn. Es hat ſich wahrſcheinlich nicht einmal das Ganze entzündet, denn ich fand an der langen hölzernen Pfeife, welche Hr. Kypke im Munde gehabt hatte, noch unzerſetztes Knallqueckſilber. Herr Kypke iſt zu meiner großen Freude und Beruhigung, ſo weit es möglich war, wieder hergeſtellt. Dieſer traurige Vorfall hat mich zu dem feſten Entſchluß gebracht, weder das Knallqueckſilber noch einen andern fulminirenden Metallkalk ferner bereiten zu laſſen. Es hat aber Hr. Elbe, Vorſteher der Pieſchelſchen Bleyweis-Fabrik zu Magdeburg, in Verbindung mit Hrn. Dr. Haaſe daſelbſt, die Fabrikation des Knallqueckſilbers übernommen, und bitte ich die Herren Fabrikanten, welche dies Präparat bedürfen, ſich an dieſe zu wenden.

Möge durch dieſes traurige Beiſpiel anderes vielleicht noch größeres Unglück verhütet werden.